

Übersetzung als Prozess: Kollektive und mehrschrittige Übersetzung eines einzelnen Satzes

Aus dem Workshop „Mach mir ‘ne Szene!“ von Friederike von Criegern

Arbeitsformat

„gläserner Übersetzer“

Gruppenpädagogisches Ziel

Das Übersetzen als Prozess erleben, Erkennen von Möglichkeiten und Grenzen des Übersetzens. Nachvollziehen des Wegs vom Verstehen des Ausgangstextes zu einer adäquaten Übersetzung anhand eines überschaubaren Beispiels.

Dauer

30 Minuten (*open end*)

Ziele

Das Übersetzen als Prozess erleben, Erkennen von Möglichkeiten und Grenzen des Übersetzens. Nachvollziehen des Wegs vom Verstehen des Ausgangstextes zu einer adäquaten Übersetzung. Satzanalyse auf inhaltlicher, grammatischer und stilistischer Ebene. Erkennen von alternativen Möglichkeiten, etwas in der Zielsprache auszudrücken.

Wirkungen

Erkenntnis, dass eine wörtliche Übersetzung bei Literatur nicht immer ausreicht. Entdecken von den Ausdrucksmöglichkeiten in der eigenen Sprache und der Notwendigkeit, daraus zu wählen. Nachvollziehen unterschiedlicher Sprachstrukturen zwischen Ausgangs- und Zielsprache. Implizit (oder explizit) erste Verständigung über Kriterien für die Korrektur und das Gespräch zu eigenen und fremden Übersetzungen.

Material

PC oder Laptop, Beamer

Setting

Plenum, kein bestimmtes

Räumliche Voraussetzung

projizierbare Fläche, von allen einsehbar

Vorbereitung / Aufwand

gering (Auswahl eines Beispielsatzes)

Sprache

Ausgangs- und Zielsprache

Kurzbeschreibung

Ein Satz aus dem Ausgangstext wird im Plenum übersetzt und in der Zielsprache gemeinsam und schrittweise verfeinert

Methodenbeschreibung

Die Kursleitung projiziert einen ausgewählten Satz in einem Format, das bearbeitet werden kann (z.B. eine Word-Datei). Dieser Satz sollte genügend Aspekte bieten, über die man innerhalb eines Übersetzungsprozesses diskutieren kann (kein einfacher Drei-Wort-Satz, sondern besser ein Satz mit Haupt- und Nebensatzstruktur und anderen Besonderheiten wie Nominalisierungen, Verlaufsformen o.Ä.). Nach einer Vokabelentlastung mit der Gruppe (fragen, welche Wörter nicht bekannt sind, ggf. gezielt überprüfen) wird eine erste Übersetzung erfragt: „Was steht da, was heißt der Satz?“ Diese erste wörtliche oder grob den Sinn erfassende Übersetzung von einem/einer der Teilnehmer:innen wird von der Kursleitung in das Dokument unter den Ausgangssatz geschrieben. Es folgen Kommentare von Leitung und Plenum zu Wortschatz, Syntax, inhaltliche Korrektheit dieser Übersetzung. Davon ausgehend wird ein zweiter Übersetzungsversuch erfragt und vorgenommen, wobei ebenso verfahren wird: Die zweite Übersetzung wird zunächst unkommentiert und unkorrigiert unter die erste Übersetzung geschrieben, dann Diskussion (vgl. Beispiele unten).

Alle Varianten bleiben untereinander stehen und sind stets als Verlauf sichtbar.

Korrigiertes oder Verändertes wird nicht gelöscht. Dieser Prozess wird wiederholt, bis ein Satz entstanden ist, der der Gruppe adäquat erscheint.

(Auch wenn eine Veränderung neue Fehler enthält oder nach Meinung der Kursleitung keine Verbesserung darstellt, wird sie schriftlich aufgenommen und besprochen. Im folgenden Schritt können alle Varianten wieder neu verhandelt und ggf. verändert werden.)

Durch das gemeinsame Arbeiten an einer Texteinheit, die in Gänze zu überschauen ist und dennoch genug Diskussionsanlässe bietet, lässt sich

- a) das Übersetzen als Prozess begreifen, es werden
- b) mögliche Stellschrauben benannt, wo eine Übersetzung (oder ein jeder Satz) verändert werden kann, und
- c) es werden gemeinsam Alternativen erarbeitet, auf die jede·r Teilnehmer·in später zurückgreifen kann, wie etwa Verbalisierung oder Nominalisierung.
- d) Es werden erste Kriterien und Bearbeitungsebenen benannt (Syntax, Register...), wodurch es
- e) auch zu einem ersten Verhandeln von Kriterien kommt: Wann ist eine Übersetzung richtig oder falsch (und muss dann geändert werden – falsche Vokabel, fehlende Kongruenz o.ä.), und wenn sie schon ‚richtig‘ ist, wie (und warum) kann man sie dann dennoch weiter verändern?

Beispiel

Ausgewählt ist das dem zu übersetzenden Theaterstück vorangestellte Motto:

Esta obra debe ser representada con la ingenuidad y la convicción de quién se atreve a hacer un viaje a las estrellas.

Arbeitsschritte: Laut lesen. Vokabel-Entlastung (*ingenuidad, convicción, aterverse*). Erste Roh-Übersetzung aus dem Plenum:

Dieses Werk muss mit Unschuldigkeit und Überzeugung von jemandem, der sich traut, eine Reise zu den Sternen zu machen, repräsentiert werden.

Kommentar Leitung: inhaltlich in Ordnung. Aber noch kein literarischer Satz („klingt“ der schon?). Verschiedene Stell-Schrauben, um den Satz zu verändern: Syntax, Vokabeln. Diskussion des übersetzten Worts „Unschuldigkeit“: Wortbildung klären (ein aus einem Nomen abgeleitetes Adjektiv wird hier wieder nominalisiert). Aufforderung für zweiten Versuch. Plenum:

Mit Unschuld und Überzeugung kann man mit diesem Werk eine Reise zu den Sternen machen.

Kommentare aus Leitung und Plenum: „Unschuld und Überzeugung“ ist besser, hier aber zu verkürzt, ändert Inhalt, Aufforderungscharakter fehlt.

Mit Unschuld und Überzeugung sollte dieses Werk aufgeführt werden, um zu den Sternen aufzubrechen.

Kommentare Plenum: Diskussion über den Inhalt Ausgangstext vs. aktueller Stand der Übersetzung.

Dieses Werk sollte mit Unschuld und Überzeugung aufgeführt werden, um zu den Sternen aufbrechen zu können.

Ohne weitere Diskussion Vorschlag aus dem Plenum, der nur die Infinitiv-Konstruktion abwandelt:

Dieses Werk sollte mit Unschuld und Überzeugung aufgeführt werden, um mutig zu den Sternen aufzubrechen.

Reflexion über Modalverben (welche gibt es im Deutschen und im Spanischen, welche Funktion haben sie, wie kann man sie modifizieren – Unterschied *muss, kann, soll, darf, sollte, könnte, ...?* Wie kann man das noch sagen?).

Diskussion über den Inhalt im Plenum (nach Kommentar der Leitung): Wer bricht eigentlich auf? Zuschauer des Stücks? Oder ist es eine Metapher für die Arbeit der Schauspieler:innen – auch anwendbar für uns Übersetzer:innen?

Dieses Werk sollte mit Unschuld und Überzeugung aufgeführt werden, wie jemand, der es wagt, zu den Sternen aufzubrechen.

Ohne weitere Diskussion Vorschlag aus dem Plenum, der nur den Relativsatz abwandelt:

Dieses Werk sollte mit Unschuld und Überzeugung aufgeführt werden, wie jemand, der eine Reise zu den Sternen wagt.

Diskussion vor allem zur Syntax. Worauf bezieht sich „wie jemand“?

Dieses Werk sollte mit der Unschuld und Überzeugung von jemandem aufgeführt werden, der eine Reise zu den Sternen wagt.

Kommentare, Diskussion im Plenum, Suche nach Alternativen zu „jemandem“.

Diskussion über Gender-Fragen. Plenum ist mit dem Stand erstmal zufrieden. Letzter Satz wird als vorläufig definitive Lösung stehen gelassen.